

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.

Inserate:
die gepaltene Zeile
1/2 kr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Belzheim
jährlich 24 kr.
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Samstag,

Nro. 19

13. Februar 1864.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

Belzheim.

An die Ortsvorsteher.

In Folge Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 5. v. M. werden die Ortsvorsteher aufgefodert, binnen 8 Tagen für die drei Kalenderjahre 1861, 1862 und 1863 statistische Notizen über folgende Punkte hieher zu geben:

- 1) Zahl der Einwohner.
 - 2) Zahl der abgeschlossenen E. en.
 - 3) Zahl der verheiratheten Ehen und zwar
 - a. ohne Anrufen der Thätigkeit der Regierungsbehörden,
 - b. durch Erkenntniß des Oberamts beziehungsweise der Kreisregierung.
 - 4) Zahl derjenigen dieser Ehen im Ganzen, welche nach der früheren Gesetzgebung hätten zugelassen werden müssen.
 - 5) Zahl der Geburten und zwar
 - a. der ehelichen
 - b. der unehelichen
 - 6) Angabe der Ursachen, welchen von den Gemeindebehörden die Zu- oder Abnahme der unehelichen Geburten zugeschrieben wird.
- Den 9. Februar 1864. K. Oberamt. L u z.

G m ü n d.

Steckbrief.

Der ledige Zimmergeselle Gottfried Steeb von Straßdorf wird hiemit wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt.

Gestaltsbezeichnung: Alter 33 Jahre, Größe 5' 5", Statur stark, Gesichtsforn rund, Gesichtsfarbe gesund, Haare, Augenbrauen und Bart blond, Augen blau, Nase und Mund gewöhnlich, Wangen voll, Zähne gut. Seine Kleidung kann vorläufig nicht näher beschrieben werden.

Den 11. Febr. 1864.

K. Oberamtsgericht.

Lämmert, W. Aff.

Belzheim.

Verschollener.

Der am 12. Oktober 1793 geborene Franz Heer, Schneider von Wäscheneuren, Sohn des Johannes Heer, Schneiders von dort, ist längst verschollen.

Es ergeht nun an ihn, oder seine etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich binnen

90 Tagen

zu Empfangnahme seines schon im Jahr 1833 ev-nuell an die Präsumtiv Erben gegen Caution ausgesetzten Vermögens von 370 fl. 54 kr. dahier zu melden, widrigenfalls er Heer für todt erklärt und als ohne Leibes Erben verstorben, angenommen würde.

Den 10. Februar 1864.

K. Oberamtsgericht.

Herdegen.

Belzheim.

Ehren Erklärung.

Jakob Hofmann, Löwenwirth von Mönchhof, hat erklärt, daß er die aus Anlaß der Abgeordnetenwahl über den Herrn Schultheißen Cronmüller in Unterschleichbach als Bewerber um die Abgeordnetenstelle am 19. Jan. 1864 im Wirthshause zur Krone in Kirchentirnberg sich erlauten ehrenrühriger Ausdrücke bedauere und förmlich zurücknehme. Dies wird auf den Antrag der Beteiligigten veröffentlicht.

Den 10. Febr. 1864.

K. Oberamtsgericht.

Herdegen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Ruderöbera.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Freitag und Samstag den 19 und 20. I. M. in den Waldtheilen Kreuzhalde und Geisgurgel bei Steinenberg:

32 Eichenstämme mit 1271 C. 11 tannene Sägböcke, 84 dito Baustämme, 1/4 Rfstr. eichene Kuchholz: Spälter, 28 1/2 Rfstr. eichenes Scheiter, Klob- und Anbruchholz, 40 1/4 Rf. buchene Scheiter und Prügel, 18 Rfstr. tannenes Scheiter, Prügel und Anbruchholz, 1538 Reisachwellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Orte Steinenberg. Mit dem Verkauf wird im Waldtheil Kreuzhalde begonnen.

Schorndorf, den 10. Febr. 1864

K. Forstamt.

Aff. Frank, A. B.

Forstamt Schorndorf.

Revier Ruderhausen.

Holzverkauf.

Mittwoch den 17. I. Mts. im Staatswald Untere Remshalde 2. bei Ruderhausen:

15 1/4 Rfstr. Anbruchholz und 2125 Reisachwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag auf der Haspensteige.

Schorndorf, den 10. Febr. 1864.

K. Forstamt.

Aff. Frank, A. B.

G m ü n d.

Holz-Auffstreichs-Verkauf.

Am Donnerstag den 18. d. M.

werden im Stadtwald Thannwald zum Verkauf gebracht:

Tannen Lang- oder Bauholz: 40-80" lang, 5-10" Abläß 55 Stück mit 3084 C.

Tannen Sägholz: 16-64" lg., 11-17" m. D. 23 Stück mit 1756 C.

Tannen Anbruchholz: 2 Rfstr. Nadelkreistreu: 23 1/2 Fuder.

Zusammenkunft in Wezzau Vormittags 11 Uhr.

Den 12. Febr. 1864.

Stadtpflege.

Bommas.

Heubach.

Mühle- und Guts-Verkauf.

Auf den Antrag der Beheiligten kommt die in der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Johannes Mayer, gewesenen Obermüllers dahier, vorhandene Liegenschaft, nämlich:

1 zweistöckiges Gebäude mit Mahl-Einrichtung.

1 zweistöckige Scheuer mit Stallung.

1 zweistöckiges Wohnhaus.

9/4 Rth. Gemüse Garten vor dem Haus.

4 2/5 Mrgn. 29.4 Rth. Gras und Baum-Gärten in 2 Parzellen.

23.4 Rth. Ländel in 2 Parzellen.

23 2/5 Mrgn. 32.2 Rth. Acker in 20 Parzellen.

9 2/5 Mrgn. 21.2 Rth. Wiesen in 6 Parzellen, im Wege der öffentlichen Versteigerung auf dem hiesigen Rathhause am

Donnerstag den 18. d. M.

Vormittags 9 Uhr

zum Verkaufe, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Solche, welche der Verkaufs-Commission nicht genügend bekannt sind, wollen sich mit gemeinderäthlichen Vermögens-Beugnissen versehen.

Am 11. Februar 1864.

Die Verkaufs-Commission:

Pfister, Romersq.

L i n d a c h.
Eingestellter Hund.
 Es hat sich bei Maithaus Niederberger ein rother Spitzhund mit schwarzen Streifen eingestellt. Der Eigenthümer kann denselben gegen Bezahlung der Einrückungs-Gebühr und Fütterungskosten abholen.

Den 8. Febr. 1864.

Schultheißenamt. Bühner.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 18. Febr. Vormittags 10 Uhr werden in dem gräflichen von Rechberg'schen Walde Schwendi bei Hohenrechberg 50 Klafter Buchenholz im Aufstreich verkauft.

Gräfl. v. Rechberg'sche Forstverwaltung

Barbillon.

Vermischte Anzeigen.

Iggingen.

Ehrenerklärung.

Ausgehört von einem, habe ich in der Nacht am Sonntag den 31. Januar d. J. in dem Kronenwirthshaus zu Iggingen, eine Verläumdung gegen mehrere Personen ausgesprochen, was ich hienit als unwahr widerrufen, und reuige Abtötte leiste.

Den 3. Febr. 1864.

Kaver Kugler.

G m ü n d.

Empfehlung.

Feinste Toilettenseife in verschiedenen Formen, sowie verschiedene Saaröle und Pomaden zu Fabrikpreisen, empfiehlt

J. Knaus.

G m ü n d.

Spar-Verein.

Nächsten Montag Abends 1/8 Uhr Generalversammlung im Gasthof zum goldenen Lamm, wozu die Mitglieder dringend ersucht werden, zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuss.

G m ü n d.

Egid Bulling, Flaschner, verpachtet seine Halbe am Straßdorfer Berg.

G m ü n d.

Wohnungs-Gesuch.

Ein angenehmes Logis mit 3-4 Zimmern nebst dazu gehörigen sonstigen Räumlichkeiten wird bis Georgi zu mietzen gesucht. Wer? sagt die

Redaktion.

L o r c h.

Ein Webergeselle findet dauernde Beschäftigung und kann sogleich eintreten bei

Meister-Obermeister **Christian Kreeb.**

G m ü n d.

Ein Quantum **birkenes Besenreis**

hat zu verkaufen **Kübler Wohlfahrt.**

G m ü n d.

Es wird ein 6-8 Schuh langer **Fisch** zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Einen obren Stod in der Hauptstraße für eine stille Familie hat bis Georgi zu vermieten. Wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Wirtth. 4 1/2% Obligatio- nen hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Wohnungs-Gesuch!

In einer der frequenteren Straßen der Stadt wird ein **Parterre-Logis**, bestehend in einem größeren und 2 kleineren, oder 4 kleineren Zimmern auf Georgi d. J. zu mietzen gesucht. Näheres bei

der Redaktion.

G m ü n d.

Geld ausleihen.

Es sind mehrere Hundert Gulden gegen Sicherheit auszuleihen bei

G. Kreuzer, sen.

G m ü n d.

550 fl. Pflegschaftsgelder hat auszuleihen

Stadlinger.

G m ü n d.

4 bis 600 fl. habe ich Auftragsgemäß gegen billigen Zinsfuß auszuleihen.

Stadlinger.

G m ü n d.
 Einen guten **Haushund** hat zu verkaufen

Christian Zaucher auf der Oberfeldhalde.

G m ü n d.

Zur gefälligen Beachtung der Herren Hopfen-Produzenten.

Es wird ohne Zweifel manchem noch nicht bekannt sein, daß auch ich mich mit der Lieferung des

Hopfendrahts

befasse, erlaube mir deshalb meine Vermittlung bestens zu empfehlen. Ich bitte Diejenigen, welche geneigt sind, mir ihren Bedarf hierin aufgeben zu wollen, dieß gefälligst baldigst zu thun, damit die Lieferungen rechtzeitig eintreffen können. Mit mehreren bedeutenden

Drahtzügen

stehe ich in Verbindung und glaube deshalb meinen verehrlichen Auftraggebern die allerbilligsten Preise zusichern zu können.

Heinrich Straub,

Eisen- und Lederhandlung.

G m ü n d.

Circasia - Wasser,

älteres anerkanntes Schönheits-Mittel.

Von dem seit vielen Jahren in hohem Ansehen stehenden **Circasiawasser**, welches, eines der feinsten Toiletten-Mittel, als Bade- und Waschwasser, gegen Zahn- und Kopfschmerz, Sommersprossen, Leberflecken, harte, spröde oder salzige Haut, gegen Ausfallen der Haare etc. hochgeschätzt ist, habe ich für hier die alleinige Niederlage und find solche

in ganzen Flacon 1 fl.
 in halben " " " " " 36 kr.

zu beziehen. **J. Knaus.**

G m ü n d.

Kunst- & Seidenfärberei-, Druckerei-, chem. Neuwäscherei-, Appretur- und Moirée - Anstalt

von

Julius Rau in Stuttgart und Geslach, vormals in Berg.

Da mir von Gmünd und Umgegend wiederum Vieles zum Umfärben zugesandt wird, so habe ich zur größeren Bequemlichkeit meiner dortigen Kunden eine Agentur für die Stadt und Umgegend errichtet und empfehle mich im Färben, Drucken und chem. Waschen, Appretiren und Moiriren aller Arten seidener, wollener und baumwollener Stoffe sowohl an ganzen Stücken wie an getragenen Kleidern, Shawls, Tücher und Bänder etc. Langjährige Erfahrung in meinem Geschäft verbunden mit der Anwendung der neuesten Maschinen, insbesondere vorzüglicher Appretur Maschinen, neuesten Systems, setzen mich in den Stand, jeder Anforderung meiner verehrlichen Kunden zu entsprechen und die mir übergebenen Gegenstände auf's Billigste, Bünstlichste und Schnellste zu liefern und garantire ich bei allen mir übergebenen Gegenständen für elegante und dauerhafte Herstellung jeder gewünschten Farben.

Zur Annahme und Abgabe der mir anvertrauten Gegenstände ist die Seidenfabrik von **H. Künstele in Gmünd** bereit; auch sind daselbst zur Auswahl der gewünschten Farben und Dessins Musterkarten aufgelegt, in welcher Beziehung ich dem Publikum, insbesondere der verehrlichen Damenwelt stets das Neueste und Beste zu bieten bemüht sein werde.

Julius Rau.

Mit's auf Obiges beziehend, bringe ich zur Nachricht, daß jeden **Donnerstag** eine Sendung von hier abgeht, die nach 10 bis 14 Tagen wieder zurückkommt.

Theodor Künstele.

Ankündigung ausgezeichneten Räuchermittels.

Duft-Essig

zu 15 kr., indischen Räucherbalsam zu 10 kr. und 20 kr. das Glas, und feinstes Königsräucherpulver zu 6 kr. die Schachtel. Diese rühmlichst bekannten Räucherwerke, deren nützlicher Duft fremdartiger Substanzen einen bezaubernden Eindruck auf die Geruchsorgane ausübt, finden überall die verdiente Anerkennung. Sie reinigen die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten und zeichnen sich durch langandauernden vortrefflichen Wohlgeruch aus.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Gmünd bei Franz v. Auer's Wittve.

Stuttgart, 10. Febr. Der „St.-Anz.“ bringt heute die folgende K. Verordnung, betreffend die Verfassung der Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke. §. 1. Die Zwanzig und Zehnkreuzerstücke des östreichischen und des demselben gleich zu achtenden Gepräges (§. 1 der Verordnung vom 18. Aug. 1858, letzter Absatz) hören sofort auf, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein. — Die in §. 1 genannten Münzen, sowie die Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke württembergischen Gepräges und des Gepräges der übrigen süddeutschen Münzvereinsstaaten werden noch bis zum 1. März d. J. bei den Staatskassen in dem Verh. von $2\frac{3}{4}$, beziehungsweise 11 Kreuzern in Zahlung angenommen. Von dem 1. März d. J. an wird den Zwanzig- und Zehnkreuzerstücken ohne Unterschied des Gepräges ein Kassenkurs nicht mehr gewährt. — §. 3. Dagegen werden diese Münzen bei dem K. Münzamt auf Verlangen nach dem Gewicht eingelöst. — Das Finanzministerium macht bekannt, daß der Preis des Bruttozollpfundes, zu welchem jene Münzen vom K. Münzamt angenommen werden, bis auf Weiteres für Zwanziger auf 30 fl. 21 kr. und für Zehner auf 25 fl. 45 kr. festgesetzt worden ist. — In Folge des von den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen unterm 3. Juni 1863 (Reg.-Bl. S. 89) bekannt gemachten Beitritt des Herzogthums Coburg zum süddeutschen Münzverein und der hiedurch von der herzoglichen Regierung übernommenen Verpflichtungen hinsichtlich des Einzugs ihrer Scheidemünzen sind die K. Kassämter angewiesen worden, die von Sachsen-Coburg geprägten Sechsz- und Dreikreuzerstücke fortan in ihrem vollen Nennwerth anzunehmen.

Stuttgart 12. Febr. Die Dänen haben den Deutschen auf eine würdig dankenswerthe Weise in die Hände gearbeitet. Hätten die Dänen den frühern österreichisch-preussischen Vorschlägen nur einigermaßen nachgegeben, so wäre es sicherlich nicht zu den blutigen Kämpfen gekommen, die wir in den letzten Wochen gesehen. So wie die Sachen aber heute liegen, wäre die dänische Armee völlig verloren, wenn ihr nicht eine Rückzugslinie auf die Insel Miede, die sie durch die Kanonenvoie zu decken vermag. Ich höre übrigens, daß der Kampf um die Düppeler Schanzen, hinter denen jetzt der größte Theil der dänischen Armee liegt, von höchstem Interesse wird. Die Preußen und Oesterreicher haben sich meistens mit ganz schwerem Positionsgeschütz versehen, mit diesem erreichen sie die Meerenge, ja sogar das jenseits gelegene Sanderburg. Daß die Deutschen siegen werden, dafür haben wir Bürgschaften genug; sind doch jene Düppeler Schanzen gerade vor 15 Jahren (13. April 1849) ebenfalls von Deutschen (hauptsächlich von Bayern unter v. d. Tann) erklümt worden. Die Dänen haben allen Halt verloren; sie haben ihren König abgesetzt, an seiner Stelle regiert eine Art republikanisches Komitee; die Hauptstadt wird vom Pöbel regiert und dieses „Volk“ beherrscht den König; es herrscht dort offenbar jene Verwirrung, von welcher der Dichter sagt:

„Es geht ein finsterner Geist durch unser Haus
Und schleunig will das Schicksal mit uns enden!“

Eine solche kopflose Regierung bringt in das Oberkommando einer Armee die allergefährlichste Unsicherheit, und Unsicherheit ist die Klippe, an der schon viel größere und bessere Armeen, als die dänische, zu Grunde gegangen sind. Das Gerücht von einem Waffenstillstande ist durch das Publikum gegangen, es hat sich gottlob nicht bestätigt; hoffentlich werden zum Dank dafür, daß die Dänen den Deutschen so schön in die Hände gearbeitet haben, die Deutschen den Dänen nicht durch ein zweites Malmo zu Hülfe kommen. — Auf den Brand ist der Mord gefolgt. Am Dienstag Abend hat, von Eifersucht oder toller Liebe getrieben, der Glasergeselle Wilh. Schäfer von Städt bei Heilbronn seine Geliebte, die auf Befehl ihres Vaters das Verhältniß zu dem nicht

gut beleumundeten Arbeiter abgedrohen, aufgelauert und hat ihr durch einen Stich in die Brust einen fast augenblicklichen Tod gegeben. Am Mittwoch Abend wurde der Mörder eingebraut und noch in der gleichen Nacht mit der Ermordeten konfessirt und dann in's Verhör genommen. Das Mädchen wird heute in Heselach begraben. — Heute Abend ist im Gasthof zum Bären große Festlichkeit und großer Jubel der liberalen Partei: Finanzrath Keller ist zum Abgeordneten der Stadt Stuttgart gewählt worden mit einer Majorität von etwa 70 Stimmen. — Gestern kam die Trichinenkrankheit und eine darüber zu gebende Belehrung in der Kammer abermals zur Sprache. Ich glaube, diese Krankheit sollte endlich einmal zu den Todten gehören, nachdem doch jedes Kind weiß, daß sie bei unserer Art zu kochen, bei der das Fleisch längere Zeit dem Siedegrad des Wassers ausgesetzt ist, völlig unschädlich ist. Das Sieden tödtet alles Leben im Fleische.

Wie man aus **Magdeburg** schreibt, sind dort am 7. die ersten kriegsgefangenen Dänen eingetroffen und in der Citadelle untergebracht. Es sind ungefähr 200 Mann, darunter 6 Offiziere.

Wien, 10. Febr. Der Botschafter (der übrigens kein offizielles Blatt ist) sagt: Dänemark habe schon früher und schließlich durch seinen bewaffneten Widerstand die Verträge aufgehoben. Der Londoner Vertrag bestehe nicht mehr. Die beiden deutschen Großmächte seien Dänemark gegenüber Herren ihrer Politik. Der weitere Verlauf des Krieges bedinge die Umstände des Friedensschlusses, die Berücksichtigung aller Weltverhältnisse werde entscheiden helfen, welchen Gebrauch sie von dieser Emanzipation machen werde.

Hamburg, 11. Febr. Aus Kopenhagen wird mitgetheilt: Monrad und der König haben bei ihrem Verlassen Schleswigs nichts vom Aufgeben der Dänemirke gewußt; am Donnerstag beschloß ein Kriegsrath mit 10 gegen 1 Stimme die Räumung, was beide später erfuhren. Fädrelandet verlangt Rückeroberung Schleswigs, mindestens Auswaschung des schwarzen Flecks der dänischen Ehre mit Blut.

Neudörsburg, 8. Februar. In dem Gefecht bei Deverssee kämpften 4000 Oesterreicher gegen 16000 Dänen. Verlust der Oesterreicher bedeutend. Das hiesige und das Kieler Lazareth wurden von Leichtverwundeten geräumt, um Schwerverwundeten Platz zu machen. Dem Herzog von Württemberg wurde die dritte Behe des rechten Fußes zerschmettert, die zweite lädirt. Die Kugel wurde auf der Sohle nahe der Ferse herausgeschnitten. Der Herzog befindet sich verhältnißmäßig wohl.

Schleswig, 10. Febr, Abds. Nachrichten aus dem Hauptquartier Frörup vom 10. berichten, daß die Dänen die Düppeler Schanzen räumten und das Material nach Alsen einschifften.

Kopenhagen, 7. Febr. Außer dem General Meza ist auch dessen Generalstabschef, Oberst Kaufmann, abberufen worden. — Vor dem Palaste des Königs fanden tumultuarische Demonstrationen statt; die Menge verlangte Erklärungen über den dem dänischen Heere gegebenen Befehl zum Rückzuge. Der Kriegsminister versicherte, er sey dieser Maßnahme völlig fremd. Die Aufregung ist sehr groß.

London, 8. Febr. Alle heutigen Blätter sind voll von den überraschenden Ereignissen in Schleswig. Den Eindruck, den sie hervorgebracht haben, gibt man wohl am richtigsten mit der Bezeichnung: Verblüffung.

Turin, 9. Febr. General Cialdini ist von hier abgereist um die Mancioline zu inspiriren. Nach dem „Pungolo“ ist ein französischer General mit einer Depesche angekommen. In einer Cabinetssitzung, welche in Folge dessen anberaumt wurde, ist beschlossen worden, eine Flotte für das adriatische Meer bereit zu halten. Gestern sind große Contracte für den Proviant-

bedarf abgeschlossen worden. Nach dem heute erschienenen Militärhandbuch ist der gegenwärtige Stand des Heeres 383,050 Mann. In Genua bereitet man in aller Stille vor 27,000 Mann aus Neapel zu transportiren. Man ersetzt dieselben dort durch mobile Nationalgarde. Die Conseription ist früher als gewöhnlich anberaumt, was auch gestern offiziell bekannt gemacht wurde.

Furchtbare Catastrophe in Santiago.

(Schluß.)

Die Bäume auf dem Plage vor der Kirche wurden mit den Wurzeln aufgerissen, um mit ihrem Laubwerk Hunderte von Opfern zu beschützen, die noch Lebenszeichen gaben. Das Laubwerk wurde hineingebracht und 1000 Arme streckten sich aus, um das Gezeige zu erfassen, das sich sofort in Kohlenbrände, in ihren Händen verwandelte. Alles war verloren! Die Flammen ergrißen die Thüren und 2000 menschliche Geschöpfe hauchten den letzten Seufzer aus. In diesen Augenblicken gelang es dem glücklichen Einfall eines Landmannes, dem Feuer einige Opfer zu entreißen. Inmitten der Verwirrung näherte er sein Pferd den Thüren und warf den Lazo hinein, der in demselben Augenblicke durch zehn Hände ergriffen und sodann ins Freie gezogen wurde, wodurch einige Unglückliche ihre Rettung erreichten. Als der Lazo nach dem dritten oder vierten Male riß, fehlte die Zeit um ihn zu ersetzen, da die Flammen bereits die Thüre ergriffen hatten und der Todesstampf der dorthin Geflüchteten bereits begann.

Die Trauerklänge der Glocken kündete die Sterbestunde vieler Hunderten Personen an. Einen tiefen Schauer verursachte ihr melancholischer Ton, unterbrochen von dem immer seltener werdenden Angstschrei der Verzweiflung der wenigen noch überlebenden Opfer. Die Zeugen der Catastrophe entfernten sich entsetzt.

Grabsstille herrschte alsdann in dem Momente, wo 1800 oder 2000 Unglückliche ihre Seele dem Ewigigen überlieferten, während ihr Körper in schweren übel riechenden Rauchwolken verpogen oder unter den Trümmern des Gebäudes erdrückt wurden.

Bisweilen ließ sich noch ein vereinzelter letzter Aufschrei inmitten der Flammen hören: irgend ein Unglücklicher dessen Todesqualen ihr Ende fanden. Um 10 Uhr Abends war alles vorüber. Aber welch schreckliches Schauspiel bot jetzt die Bevölkerung dar! In den benachbarten Häusern hatte man die Sterbenden und die Leichnamen aufgehäuft. 14 volle Wagenladungen wurden nach dem Hospital oder nach der Polizei transportirt. Die Verzweiflung malte sich in allen Zügen. Ganze Familien durchweilten die von den Flammen noch beleuchteten Straßen, um verlorene Mitglieder aufzusuchen; die Ungewißheit, oft schrecklicher als die Wirklichkeit selbst, zerriß die Herzen derer, die eine Tochter, eine Schwester, eine Mutter, einen Bruder aufzusuchen, voll Verzweiflung, zum Hospital oder zur Polizei eilten und vor innerer und äußerer Ermattung in den Straßen selbst niederfielen.

Wir haben so viel herzzerreißende Scenen gesehen, deren bloße Erinnerung uns schon schauern macht! In den Straßen sieht man nur betrübt Gesichter und in Trüben gehüllte Figuren. Die Thüren sind geschlossen und den Thränen der Ungewißheit ist die Verzweiflung der Kenntniß des Verlustes nachgefolgt.

Man erzählt haarsträubende Einzelheiten. Viele waren beschäftigt, ihre Heiligen von Holz, oder die Ornamente der Geistlichkeit zu retten, während ihre Nächsten durch die Flammen bereits umfamen.

Gott sei Dank! derartige Ungeheuer gab es nur wenige; die große Mehrheit des Volkes hat sich bewundernswürdig benommen. Viele verunglückten, indem sie den Opfern ihre Hülf spendeten.

Die erste Sühne hängt von den Behörden ab. Daß das abgebrannte Gebäude bis auf die Grundmauern zerstört werde, ist der einstimmige Wunsch der Bevölkerung.

Sodann das Verbot des nächtlichen Gottesdienstes unter Androhung schwerer Strafen. Es erscheint als unbedingt notwendig, der Polizei ein gewisses Maß von Aufsicht in den Kirchenfesten zu gestatten.

Man beabsichtigt die Zerstörung der Ruinen und die Anlage eines Gartens mit einem Monumente. Es scheint, daß dieser allgemeine Wunsch realisiert wird, aller Vermählungen der Geistlichkeit ungeachtet, die den Wiederaufbau wünscht.

Die ganze Stadt bleibt noch in die tiefste Verzweiflung versunken. Der dritte Theil der Häuser in der Stadt hält die Thüren noch verschlossen als Zeichen der Trauer. Es existirt keine Familie, die nicht den Verlust von einem oder mehreren ihrer Angehörigen betrauert.

Gestern glaubte man, daß die Anzahl der Opfer nicht über 500 hinaussich erstrecke, indessen, die Tageshelle hat die ganze Ausdehnung des schrecklichen Unheils zu erkennen gegeben. Im Innern der Hallen der Compania befinden sich bereits mehr als 1800 Leichnamen und die Trümmer bedecken noch eine große Anzahl von Sceleten.

Wir besuchten den Schauplatz des unheilvollen Ereignisses. Gruppen von halbverbrannten Leichnamen bedecken die ganze Ausdehnung des Mittelschiffes, zwischen der Hauptthür und dem Vespult, in welcher kurzen Strecke sich nicht weniger als 500 Tode befinden, der größte Theil verfoht und völlig unverkennbar; nur in der Mitte blieben einige Gerichte vom Feuer verschont.

In den mit Leichnamen angefüllten Seitenschiffen bereitet sich dem Auge ein entsetzlicher Anblick dar: Gruppen von 50 Personen bewahren in ihren Gesichtszügen den Ausdruck des fürchterlichsten aller Todesämpfe, obwohl auch sie vollständig verbrannt sind. Der größte Theil befand sich unter den bloßen Mauergewölben. Die Unglücklichen suchten sich dorthin, um sich gegen die von der Decke herabstürzenden Feuerbrände zu schützen.

In derselben Richtung des Bogengewölbes, neben der Hauptthüre, die zur „calle de la Bandera“ führt, befinden sich ungefähr 50 Personen, unter ihnen viele mit unverlehrtem Angesicht, die vollständig ihre letzte Stellung beibehalten haben. Unter ihnen sah man leblose Greise, die sich noch auf ihre Handschuhe stützen, Frauen, die in ihrer Verzweiflung ihr Hülfgeschrei zum Himmel senden, unschuldige Kinder an den Busen ihrer Mütter gepreßt, haarsträubende Gruppen, die sich zerfleischen, und deren Arme noch gegen das Feuer anzukämpfen scheinen. Etwas weiter hin, in einer Entfernung von 2 Fuß von der Straße, im Thürngewölbe selbst, befinden sich grauenhafte Anhäufungen von Leichnamen.

In den äußeren Kirchengängen sieht man eine Menge von Todten, die theils aus der Kirche schon herausgetragen wurden, größtentheils aber an demselben Plage hingefunken waren.

Im Gewölbe der Hauptthür war keine Ausgrabung nöthig, da dort Hunderte von verfohten Leichnamen in einer Weise aufgehäuft waren, daß man dieselbe für abschüch halten könnte, ungeachtet Niemand sie bis jetzt berührt hat.

Nauchgeschwärtzes, umsturzdrohendes Mauerwerk, ein unerträgliches Geruch der Verweilung, das Klagegeschrei derjenigen, die bis ins Innere vorzudringen vermochten, um irgend einen theueren Angehörigen ausfindig zu machen: unwillkürlich zieht sich jeder zurück von dieser Stätte des Unglücks und der Verwüthung!

Die Gesamtzahl der nach dem allgemeinen Kirchhofe geschafften Leichnamen beläuft sich auf 1800, — dort werden sie in einer gemeinschaftlichen Grube bestattet. Auf dem sich dort erhebenden Grabeshügel — vielleicht dem größten der ganzen Welt — wird ein entsprechendes Denkmal errichtet werden: Möge Gott so viel Tugend, so viel Schönheit des Herzens und Körpers in seinen ewigen Frieden aufnehmen!

Niemand der je die stolze Hauptstadt Chiles betreten sollte wird — wir sind dessen gewiß — unterlassen können dort ein stilles Gebet, aus der innersten Tiefe seines Herzens, zum innerforschlichen Lenker des Schicksals emporzusenden!

Der von der „Compania“ eingenommene Grund und Boden wird zu einem friedlichen, umschlossenen Parke umgestaltet werden.

Theater in Gmünd.

Nachmittagsvorstellung für die Jugend.
Die Beatushöhle oder der kleine Falkenhändler.

Schauspiel in 4 Aufzügen von J. Woller.

Abend-Vorstellung.

Michel Kohlhaas.

Romantisches Schauspiel in 4 Akten von Louis Schenk.

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 10. Februar 1864.

| Getreide- Gattungen. | Vorjahr | | Neue Aufuhr. | | Gesammts Vertrag. | | Heutiger Verkauf. | | Im Jahr geblieben. | | Höchster Durchschn. Preis. | | Wahrer Mittels Preis. | | Niedriger Durchschn. Preis. | | Verkaufs- Summe. | | Durchschnitts-Preis | | |
|-------------------------|---------|-----|-----------------|-----|----------------------|-----|----------------------|-----|--------------------------|-----|----------------------------------|-----|-----------------------------|-----|-----------------------------------|-----|---------------------|-----|---------------------|-----|---|
| | Säc | Stk | Säc | Stk | Säc | Stk | Säc | Stk | Säc | Stk | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | |
| Kernen | 16 | 8 | 59 | 59 | 85 | 6 | 5 | 40 | 5 | 31 | 5 | — | — | 330 | 20 | — | — | — | — | — | 1 |
| Malzen | — | 4 | — | 13 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | 5 | 36 | — | — | — | — | — | — |
| Hoggen | 16 | — | — | 8 | 74 | 13 | 3 | 64 | 3 | 43 | 3 | 36 | — | — | — | — | — | — | — | — | 8 |
| Berke | 7 | 7 | — | 10 | 98 | 11 | 3 | 45 | 3 | 43 | 3 | 40 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Saber | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Erbsen | 1 | — | — | — | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Wisen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Ackerbohnen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Wicken | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summe | 40 | 19 | 59 | 92 | 59 | 31 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Schranken-Ausscher Rudolphsen.

Redaction, Druck und Verlag von H. Lohner.

Frankfurter Cours

vom 9. Februar 1864.

| | | |
|------------------------|--------|--|
| Pistolen | 9 fl. | 39—40 fr. |
| Preuß. Friedrichsd'or | 9 fl. | 55—56 fr. |
| 20-Frankenstücke | 9 fl. | 19—20 fr. |
| Holl. Zehnguldenstücke | 9 fl. | 44 ¹ / ₂ —45 ¹ / ₂ fr. |
| Randbanknoten | 5 fl. | 32—33 fr. |
| Englische Sovereigns | 11 fl. | 42—46 fr. |
| Preuß. Kassenscheine | 1 fl. | 44 ⁷ / ₈ —45 ¹ / ₈ fr. |